gerät. Deswegen stehen neben einigen wirklich bedenkenswerten Erkenntnissen auch viele längst bekannte Allerweltheiten, so daß auf weite Strecken wirklich nichts Neues geboten wird. Hier wäre weniger mehr gewesen, und zu einer „Theologie aus dem Bauch“ – oder besser: mit dem Herzen – hätte ein wenig mehr „Theologie mit kühlem Kopf“ treten müssen. Oder sollte das ein typisch männliches Vorurteil eines Kirchenfunktionärs sein?

Wolfgang Müller

Gottfried Orth (Hg.), *Agape: Unsere ersten 40 Jahre*. Dt. Ausgabe der italienischen Festschrift zum 40jährigen Jubiläum des Centro Ecumenico Agape, mit 20 Fotos aus dem Leben Agapes und einem bisher unveröffentlichten Text Ernst Langes „Wille zum Dienst – eine Schicksalsfrage an die Überflußgesellschaft“. Rothenburg 1991. Außer der Reihe, Bd. 1. 141 Seiten. DM 15,-.

Diese Festschrift enthält Beiträge zur Geschichte und Theologie, zum Leben und „Geist“ Agapes. AutorInnen sind u. a. M. Opocensky, B. Peyrot, W. Sempendörfer, C. Bonous und S. Ribet.

Das Centro Ecumenico Agape beschreibt auch einen kirchlichen Lernprozeß: „Wenn Kirche wirklich da entsteht, wo das Wort Gottes der Welt begegnet . . . , dann ist es unser Anliegen, daß in Agape nicht nur das Wort Gottes, sondern auch die Welt ernstgenommen wird. Natürlich fällt es uns nicht leicht, die Welt ernstzunehmen, nachdem wir jahrhundertlang gelernt haben, nur uns selbst ernstzunehmen, und nur denen zuzuhören, die so denken wie wir. Und doch müssen wir uns angewöhnen, auf jene zuzugehen, die anders sind,

weil sie nicht unseren Glauben teilen, und sie so zu verstehen und zu lieben, wie sie sind . . .“ (G. Girardet).

Zu diesem Lernweg gehört in Agape das Volontariat. Von diesem für Agape zentralen Thema handelt der Text Ernst Langes, der die (welt)gesellschaftliche Bedeutung des Dienstes und die Schwierigkeiten seiner Realisierung bedenkt. Er stammt aus dem April 1968.

Plädoyer für eine ökumenische Zukunft, Evangelische Akademie Mülheim/Ruhr, Ernst Lange-Institut für ökumenische Studien, (Hg.), *Aus dem Schlaf der Sicherheit . . . Dokumentation der 1. Ökumenischen Sommeruniversität (Juli 1991)*. Rothenburg 1991. Außer der Reihe, Bd. 2. 172 Seiten. DM 18,-.

Die Dokumentation hat zwei Teile: Sie dokumentiert die Vorlesungen der Sommeruniversität und gibt Berichte von TeilnehmerInnen wieder, die diese 1. Ökumenische Sommeruniversität erlebt haben.

Die Themen der Ökumenischen Sommeruniversität waren orientiert an zentralen Konfliktpunkten der ökumenischen Bewegung in den letzten 40 Jahren: Armut und Reichtum (G. Rüppell), Gemeinschaft statt Einheit (K. Raiser), Antirassismus (W. Kistner), Frauenkirche (H. Meyer-Wilmes), Ökonomie und Ökumene (H. de Lange), die deutschen Kirchen in der ökumenischen Bewegung (K.-H. Dejung/R. Schloz), ökumenisches Lernen und seine Grenzen (G. Klatt/M. Kick), Mission (M. Dilger).

Neben diesen Vorlesungen und Gesprächseindrücken finden sich Berichte über die Seminare zur ökumenischen Heimatkunde und zu „Von der Gefangenschaft in Herrschaftsmacht zum Entdecken schöpferischer Macht“, sowie über die Bibelarbeiten zum „Vaterunser“.

Beide Bücher sind über jede Buchhandlung oder beim Ernst Lange-Institut zu beziehen.

Vo.

Gabriele Lachner, Die Kirchen und die Wiederheirat Geschiedener. (Beiträge zur ökumenischen Theologie Bd. 21) Ferdinand Schöningh, Paderborn-München-Wien-Zürich 1991, 288 Seiten. Kt. DM 48,—.

Mindestens zwei Merkmale heben diese bei Heinrich Döring entstandene und mit einem Preis zur Förderung ökumenischer Theologie ausgezeichnete Dissertation aus der Flut der Publikationen zum Thema heraus: der umfangreiche, systematisch stringente interkonfessionelle Vergleich und die Ausarbeitung „ökumenischer Perspektiven“ für einen Lernprozeß der einzelnen Konfessionen. Für deutsche Leser besitzt die Studie zusätzlichen Wert, weil sie anhand sonst schwer zugänglichen Quellenmaterials den anglikanischen Beitrag eingehend darstellt. Ferner wurde eine briefliche Umfrage bei 235 evangelischen und anglikanischen Kirchen ausgewertet. Der orthodoxe Theologe Theodor Nikolaou hat das Zweitgutachten für die Dissertation angefertigt.

Ungeachtet der ekklesiologischen Differenzen verspricht sich die Vfn. vom Rückgang auf den „wirklichen Aussagegehalt“ der biblischen Texte zu Ehe und Scheidung eine Dynamik, die den Kirchen folgenden Minimalkonsens erlauben könnte: (1) Mk 10,9 par. ist im Sinne einer moralischen, nicht einer abstrakten ontologischen Unauflöslichkeit zu deuten. (2) Jesu Scheidungsverbot beansprucht absolute Verbindlichkeit, läßt sich aber nicht juristisch fassen. (3) Das Problem liegt im Bruch der Ehe vor der Scheidung, nicht erst in der Wiederhei-

rat; darum ist die „Trennung von Tisch und Bett“ sittlich nicht höher zu bewerten als eine Scheidung. (4) Unter dem Beistand des Heiligen Geistes darf die Weisung Jesu – wie schon im NT – situativ weitergeführt werden. (5) Die Ehe kann als sakramental bezeichnet werden, sofern sie auf dem Boden des Heilsdialogs von Gott und Mensch den Bund Christi mit der Kirche transparent macht („ethische“, nicht „ontische“ Realpräsenz im katholischen Sinne).

Was die einzelnen Kirchen daraus für ihre teils starr legalistische, teils bequem pragmatische Praxis in der Sicht der Vfn. zu lernen hätten, kann hier leider nicht mehr referiert werden. Da alle Teilprobleme wie z. B. auch das Verständnis der Schuld oder des Abendmahls in einem dreifachen Arbeitsgang – Überblick, Analyse, Perspektiven – auftauchen, würde bei einer sicher einmal notwendig werdenden zweiten Auflage ein Sachregister den Wert dieses künftigen Standardwerkes noch erhöhen.

Walter Schöpsdau

Hans-Christoph Schmidt-Lauber, (Hg.)

Die Zukunft des Gottesdienstes. Von der Notwendigkeit lebendiger Liturgie. Calwer Taschenbibliothek 19, Calwer Verlag, Stuttgart 1990. 482 Seiten. Kt. DM 38,—.

Der Herausgeber, ein bekannter evangelischer Liturgiker, verdient hohe Anerkennung, da er in einer verständlichen Sprache sowohl evangelische als auch katholische Christen an alle bedeutenden Fragen heranführt, die sich heute mit dem Gottesdienst stellen.

Das Buch ist gleichsam eine ökumenische Fundamentalliturgik. Teil I handelt von den theologischen Grundlagen. Auf dem Hintergrund des ökumenischen